

# Pschuuri



Die von den «Pschuurirolli» geschwärzten Frauen  
(© Raquel Zinsli, 2009)

«Pschuure» bedeutet «schwärzen» und ist ein wichtiger Bestandteil des Fasnachtsbrauches aus Splügen im Rheinwald. Am Vormittag des Aschermittwochs ziehen die kostümierten Vorschulkinder mit umgehängten «Tschifferli» (Tragkörben) als «Pschuuri-bättler» in Gruppen von Haus zu Haus und bitten mit dem Spruch «Pschuuri, Pschuuri Mittwuchä, äs Eischi oder äs Meitschi» um Gaben, die sie in Form von Süssigkeiten erhalten. Am Nachmittag schleichen die Burschen in alten Kleidern und in Felle gehüllt im Dorf umher. Sie lärmern mit umgebundenen Schellen und tragen ein Säcklein mit der gefürchteten Schmiere aus Kohle und Fett mit sich. Die «Pschuurirolli» versuchen, Kinder, Mädchen und ledige Frauen, die sich zunächst verstecken, zu fangen und ihr Gesicht mit der Schmiere anzustreichen. Bis zum Sonnenuntergang müssen alle Opfer «pschuuret» (geschwärzt) sein. Denn am Abend heischen die als «Männli und Wibli» verkleideten Burschen mit einem Korb in den Dörfern Eier. Sie laden dabei die Mädchen zum abendlichen Festessen ein. In einer Hotelküche wird Eiersalat und das traditionelle Getränk «Resimäda» für den Schmaus zubereitet, der nach Mitternacht beginnt. Am Fest in einem alten Stall können alle teilnehmen.

Verbreitung	GR (Splügen)
Bereiche	Gesellschaftliche Praktiken
Version	Juni 2018
Autorin	Silvia Conzett

Lebendige Traditionen  
traditions vivantes  
tradizioni viventi  
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK

---

Der Fasnachtsbrauch «Pschuuri» findet in Splügen, dem Hauptort des Rheinwalds, am Aschermittwoch statt. «Pschuure» bedeutet schwärzen.

### **Kleine «Pschuuribättler»**

Vormittags kostümieren sich die Vorschulkinder und Erst- und Zweit-Klässler als «Pschuuribättler». Ihr Gesicht ist mit einem Schnurrbart und roten Backen bemalt. Sie ziehen mit einem «Tschifferli» (Tragkorb) oder Rucksack gruppenweise von Haus zu Haus und betteln mit dem Spruch «Pschuuri, Pschuuri Mittwuchä, äs Eischi oder äs Meitschi». Statt Eier erhalten sie Süßigkeiten, Mandarinen, Nüsse oder eine Wurst. Um die Mittagszeit kehren sie heim.

### **Schmiere aus Russ und Fett**

Um 13 Uhr tauchen die «Pschuurirolli», auch «Maschgerä» (Masken) genannt, in den Gassen auf. Es sind zehn bis zwölf schulentlassene Burschen in Lumpen und alte Militäruniformen gekleidet, die ein altes Fuchs-, Schaf-, oder Ziegenfell über den Kopf gezogen haben. Sie lärmen mit umgebundenem «Geröll», kleinen Schellen, die an das Geläut der einstigen Saumpferde erinnern. In einem Säckchen tragen die «Pschuurirolli» die Schmiere aus Russ, Fett und Schuhwichse mit sich. Das Rezept, nach dem die schwarze Aschenmasse gemischt wird, ist ein Geheimnis, das nur eine kleine eingeweihte Gruppe kennt. Die «Rolli» versuchen, damit die Gesichter der Schulkinder und ledigen Mädchen anzustreichen («pschuurä»). Diese tragen alte Kleider, verstecken sich in Ställen und Winkeln und warten aufgeregt auf die Rolli. Deren Aufgabe ist es, bis zum Sonnenuntergang möglichst alle zu schwärzen. Die meisten Kinder und jungen Frauen lassen sich einfangen und «streichen»; ein paar wenige verlassen an diesem Tag das Dorf.

### **Eierbettler und Eierschmaus**

Am Abend ab 19 Uhr folgt der nächste Teil des Brauches. Die Burschen ziehen zusammen mit den später angereisten Mitgliedern der Jungmannschaft in alten Sonntagskleidern und maskiert mit Larven paarweise als «Mannli und Wibli» von Haus zu Haus. Die Eierbettler besuchen ledige Mädchen und auch Verwandte und Bekannte. Die «Frau» trägt den Korb, der Mann hat eine Rolle am Gürtel. Mit dem gleichen Spruch, den vormittags die Kinder aufsagten, «äs Eischi oder äs Meitschi», heischen sie Eier. Insgesamt kommen mehrere hundert Eier zusammen, aus denen in einer Restaurantküche Eiersalat und das traditionelle Getränk «Resimäda» aus rohen Eiern, Rotwein und Zucker zubereitet wird. Die Mädchen, die sich un-

terdessen den Russ abgewaschen haben, Einheimische und Gäste sind zum Fest in einem alten Stall eingeladen. Um Mitternacht legen die Eierbettler ihre Larven ab und der Eierschmaus beginnt. Bis in die frühen Morgenstunden wird gefeiert.

Der «Pschuuri» ist in Splügen stark verwurzelt und ein bedeutender Anlass, der das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Kindern und Jugendlichen stärkt. Auswärts wohnende junge Splügner nehmen am Aschermittwoch frei, um am Brauch mit dem anschließenden Fest teilnehmen zu können. Die übrigen Dorfbewohner und Feriengäste schauen dem wilden Treiben gerne zu. «Pschuuri» ist ein beliebtes gesellschaftliches Ereignis für Jung und Alt. Der Fasnachtsbrauch mit den Masken, dem Heischen von Eiern und dem Verfolgen der Mädchen hat in der heutigen Zeit weniger eine magisch-symbolische Bedeutung, sondern ist ein männlich dominiertes, spielerisch-heiteres Spektakel.

### **Jungmannschaft statt Knabengesellschaft**

Der Splügner «Pschuuri» wurde 1809 erstmals schriftlich erwähnt. Im Lauf der Zeit hat sich der Brauch wenig verändert. Organisiert wurde er von der Knabengesellschaft, die bis Ende der 1950er Jahre bestand. Damals durften nur Burschen am «Pschuure» teilnehmen. Ab 1948 wurden Mädchen zum Schmaus eingeladen. Die 1977 gegründete Jungmannschaft, der auch Mädchen angehören, übernahm den Brauch. Mit der schwankenden Anzahl der Schulkinder ist die Zahl der Teilnehmenden jedes Jahr unterschiedlich. Teilweise sind die «Tschiffärä» (Rückentragkörbe) der kleinen «Pschuuribättler» durch kleine Rucksäcke ersetzt worden, und statt Äpfel, Dörrfrüchte und Kastanien erhalten sie schon längst Süßigkeiten. Da immer weniger Saumrollen im Dorf vorhanden sind und die alten Bauern sie nicht mehr so gern ausleihen, kaufte die Gemeinde vor einigen Jahren Ledergurte und Schellen im Appenzell und in Österreich und liess zehn neue «Gerölle» anfertigen. Das Interesse am «Pschuuri» hat in den letzten Jahren eher zugenommen. Es hat zudem eine Öffnung stattgefunden, indem immer mehr Touristen als Zuschauer anwesend sind und am Abend die Jungmannschaft nicht mehr unter sich bleibt, sondern ein öffentliches Fest stattfindet. Gelegentlich treten «Pschuurirolli» auch ausserhalb des gewohnten Termins auf, beispielsweise an einer Hochzeit oder als Teilnehmer am Festumzug «Ländlermusik und Bruuchtum mit Pfiff» am Eidgenössischen Volksmusikfest in Chur 2011.

---

## Ähnliche Traditionen

Früher war das «Pschuuren» mit fasnächtlichen Elementen auch in den Walsergebieten Fideris, Mutten, Wiesen, Vals und Avers bekannt. Heute findet sich der Brauch ausser in Splügen lediglich noch in Seewis. Dort findet eine Maskerade mit der «Bschuurig» am Aschermittwoch und Donnerstag statt. In Seewis werden jedoch nur ledige Frauen über sechzehn Jahren geschwärzt.

Im Unterschied zur Tradition in Splügen, sind in den anderen Gemeinden im Rheinwald zwar auch «Pschuuribättler» unterwegs, aber nur die Schulkinder aller Stufen; sie sammeln am Nachmittag des Aschermittwochs Geld und Süssigkeiten und veranstalten an einem anderen Abend einen Schmaus.

Mit dem «Pschuuri» vergleichbar ist der Brauch der «Tschäggätä» im Walliser Lötschental. Ferner kennt man in der Gegend von Heidelberg (Deutschland) das Vertreiben des Winters durch Lärm, kombiniert mit dem Schwärzen von Mädchen und Frauen sowie dem Heischen der Kinder.

---

### Weiterführende Informationen

Erika Börlin-Hössli: Walsenbräuche im Rheinwald? In: Terra Grischuna no. 6, vol. 38. Chur, 1979, p. 365–366

David Coulin: Die Pschuurirolli kommen! In: Leben und Glauben / Sonntag no. 8. Baden, 2011

Richard Hänzi: Dr Splügner Pschuuri. Fasnachtsbrauch einer Walsergemeinschaft im Rheinwald. In: Bündner Monatsblatt no. 7/8. Chur, 1987, p. 213–244

Richard Hänzi: Dr Splügner Pschuuri. Fasnachtsbrauch einer Walsergemeinschaft. Ed. Kulturvereinigung Rheinwald. Splügen, 1994

Erika Börlin-Hössli: Walsenbräuche im Rheinwald? In: Terra Grischuna 38/6. Chur, 1979, p. 365–366

David Coulin: Die Pschuurirolli kommen! In: Leben und Glauben / Sonntag Nummer 8. Baden, 2011

Richard Hänzi: Dr Splügner Pschuuri. Fasnachtsbrauch einer Walsergemeinschaft im Rheinwald. In: Bündner Monatsblatt Nummer 7/8. Chur, 1987, p. 213–244

Richard Hänzi: Dr Splügner Pschuuri. Fasnachtsbrauch einer Walsergemeinschaft. Ed. Kulturvereinigung Rheinwald. Splügen, 1994

[Jungmannschaft Splügen](#)

[Walservereinigung](#)